

1

2

Polizeibericht

Berlin: 31-jähriger geschlagen und schwulenfeindlich beleidigt

13.10.2020 Erneut
queerfeindlicher Ge

Polizeibericht

Berlin: Trans Person mit Pflasterstein beworfen

16.10.2020 Erneut meldet die Haupt

„Junge oder Mädchen?“

„Ich brauch mal zwei starke Jungs.“

„Hast du schon eine Freundin?“
Polizeibericht

Lesbisches Paar nach Kuss mit Pfefferspray besprüht

18.09.2020 Queerfeindliche Attacke in Bei

„Schwulenparade in Istanbul abgesagt“ (SPIEGEL ONLINE, 17.06.2016)

„LSBTI-Lebensstil“

„Sünde!“

„Voll schwul!“

„Sexuelle Orientierung ist Privatsache.“

„Geschlechtsumwandlung“

„Das sexualisiert uns“

<input type="button" value="Frau"/>	<input checked="" type="button" value="Herr"/>	Anrede*
Vorname*		
Nachname*		

Schlagzeilen aus www.queer.de

1 Lateiner (CC BY 2.5, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Toilet_women.svg)

2 AIGA (CC0, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Aiga_toiletsq_men.svg)

Dr. Ulrich Klocke
klocke@hu-berlin.de
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Psychologie
Sozial- und Organisationspsychologie



Abwertung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und inter* (Isbti*) Menschen

Ringvorlesung

*Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit:
Grundlagen und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse*

Querschnittteam des Kreisintegrationszentrums Mettmann

November 2020

Zugang zum Video des Vortrags unter <https://ringvorlesung-ki-mettmann.de/login.php>, Passwort unter ringvorlesung@kreis-mettmann.de

1. Wozu führen diese Abwertungen?
2. „LSBTTIQAP+... was bitte?“ – eine Begriffsklärung
3. Einstellungen gegenüber LSBTI* in Deutschland
4. Verhalten gegenüber LSBTI* in Deutschland
5. Wie können wir die Situation von LSBTI* verbessern?
6. Fazit

Wozu führt das?



Bei LSBTI*

- häufiger Depressionen und Angststörungen (Plöderl & Tremblay, 2015)
- höhere Suizidalität (Marshall et al., 2011; Clark et al., 2014; Hottes et al. 2016)
 - Gedanken doppelt, Versuche drei Mal und ernsthafte Versuche incl. medizinische Versorgung vier Mal so oft
 - auch aufgrund häufigerer Diskriminierung (Burton, Marshall, Chisolm, Sucato, & Friedman, 2013)
- meiste Studien allerdings zu LSB, einige zu T* und kaum zu I* (Ausnahme: Schützmann, Brinkmann, Schacht & Richter-Appelt, 2009)

„LSBTTIQAP+... was bitte?“



Sexuelle Vielfalt = Vielfalt sexueller Orientierungen, also z. B. Heterosexualität, Bisexualität und Homosexualität

Geschlechtliche Vielfalt = Vielfältige Ausprägungen von körperlichem Geschlecht, Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck, z. B.

Trans* = Transgeschlechtlich/transsexuell/genderqueer/nicht-binär, d. h. Person identifiziert sich nicht (nur) mit dem Geschlecht, das in ihrer Geburtsurkunde steht, z. B.

Trans*-männlich = Geburtsurkunde: weiblich, Identität: männlich

Trans*-weiblich = Geburtsurkunde: männlich, Identität: weiblich

Cis = Person identifiziert sich ausschließlich mit dem Geschlecht, das in ihrer Geburtsurkunde steht

Inter* = Intergeschlechtlich/intersexuell, d. h. Körper entspricht bei Geburt nicht den binären geschlechtlichen Normen von weiblich und männlich

„LSBTTIQAP+... was bitte?“



Queer (zwei Bedeutungen)

1. Selbstbezeichnung von Menschen, die gesellschaftliche Normen von Geschlecht kritisieren, nach denen es nur zwei Geschlechter gibt und körperliches Geschlecht, Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck und sexuelle Orientierung auf nur eine bestimmte Weise verknüpft sind
2. Breit gefasster Obergriff für Menschen, die den eben genannten Normen nicht entsprechen, z. B. LSBTI*

Auch zu Einstellungen und Verhalten gegenüber LSBTI*:
Studien meist zu LSB, einige zu T* und kaum zu I*

- allerdings hohe Korrelationen zwischen den Einstellungen zu L, S, B und T* (Worthen, 2012)

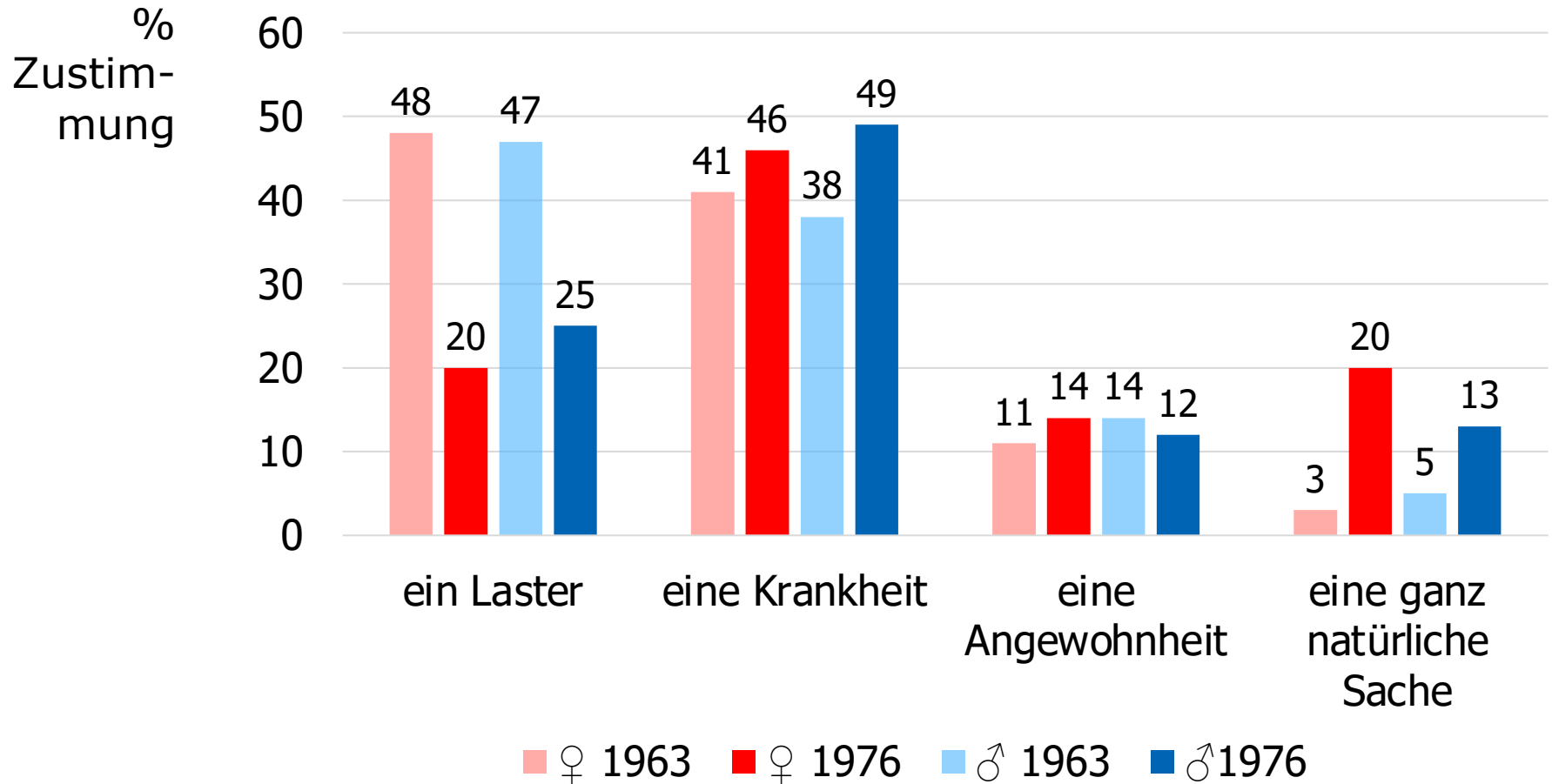
1. Wozu führen diese Abwertungen?
2. „LSBTTIQAP+... was bitte?“ – eine Begriffsklärung
- 3. Einstellungen gegenüber LSBTI* in Deutschland**
4. Verhalten gegenüber LSBTI* in Deutschland
5. Wie können wir die Situation von LSBTI* verbessern?
6. Fazit

Einstellungsänderung in Deutschland zwischen 1963 und 1976

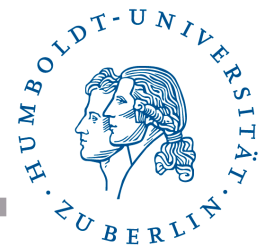


Institut für Demoskopie Allensbach (Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, 2016)

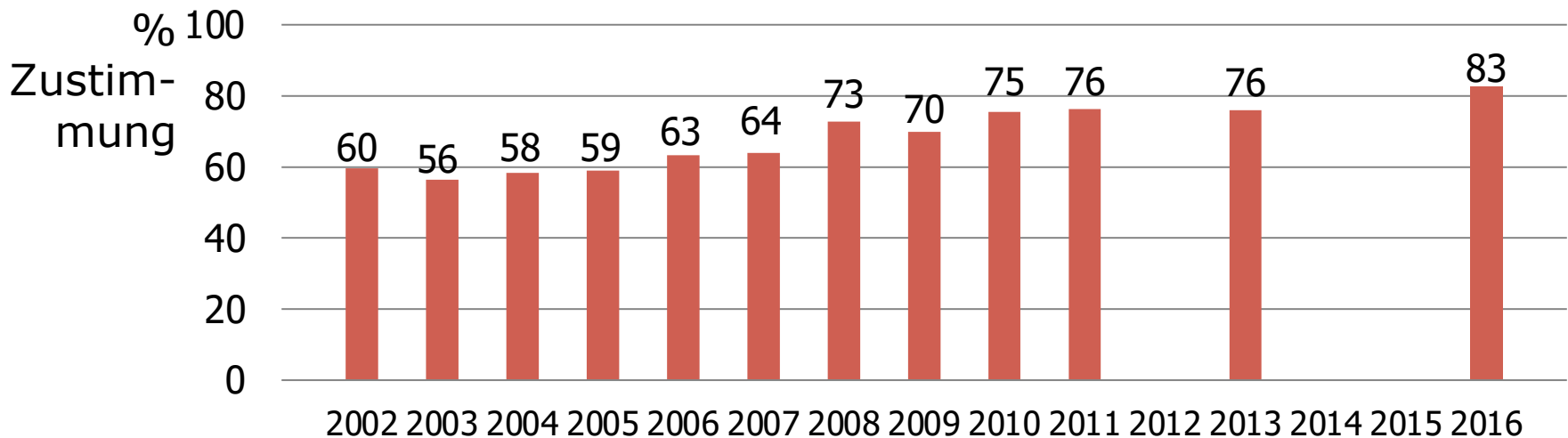
„Wie stehen Sie überhaupt zur Frage der Homosexualität:
Halten Sie sie für ...?“



Einstellungsänderung in Deutschland zwischen 2002 und 2016

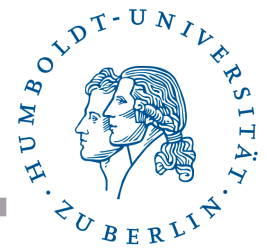


„Ehen zwischen zwei Frauen bzw. zwei Männern sollten erlaubt sein.“

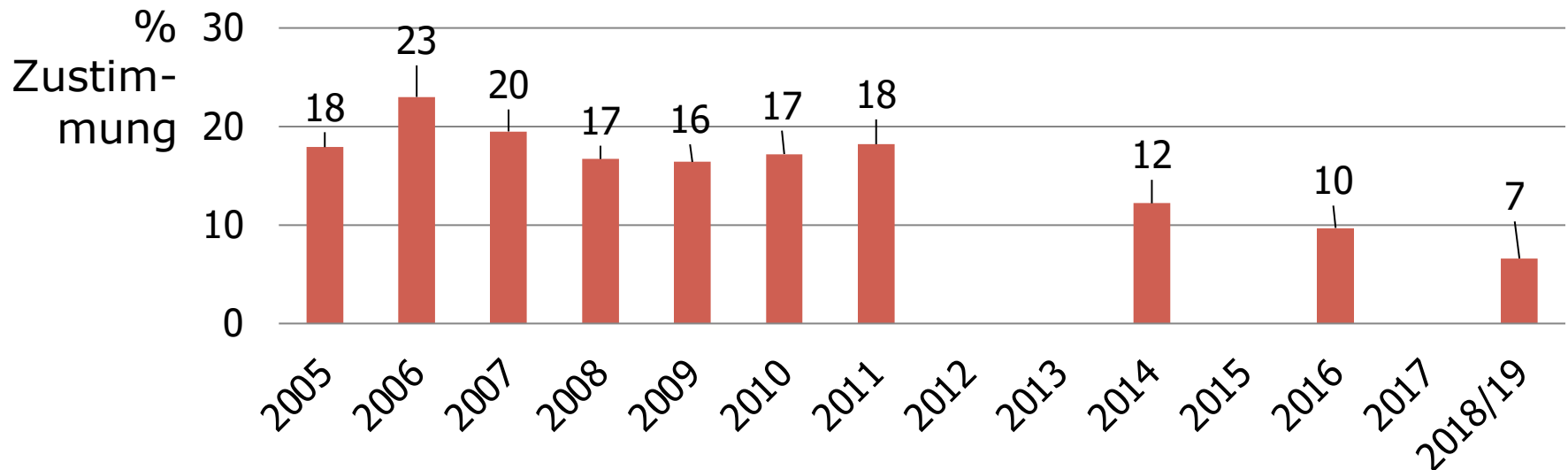


Basis: Bevölkerung in Deutschland ab 16 Jahren. Quellen: Langzeitstudie zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (2002-2011), ZuGleich-Studie (2013), Küpper, Klocke & Hoffmann (2016)

Einstellungsänderung in Deutschland zwischen 2002 und 2016



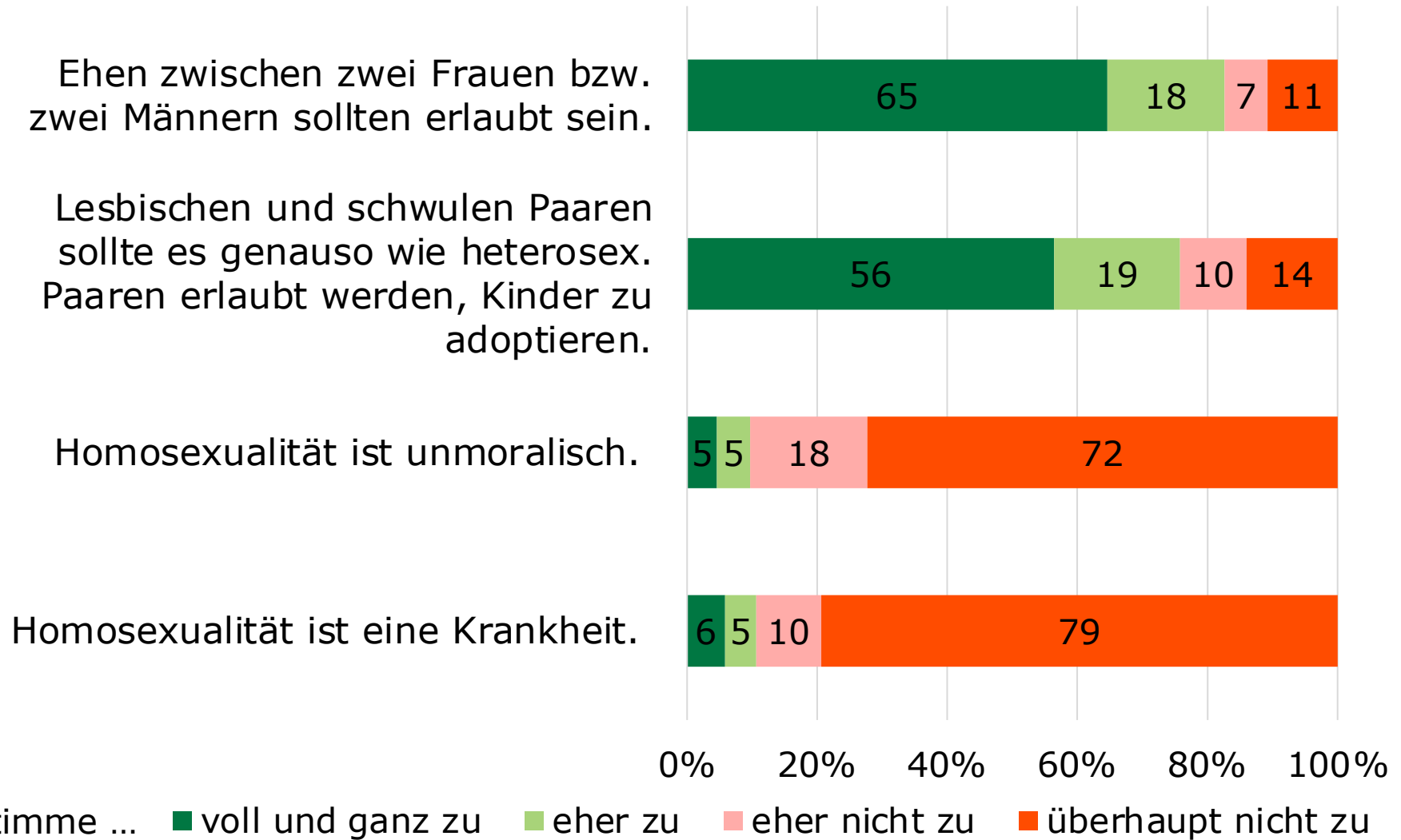
„Homosexualität ist unmoralisch.“



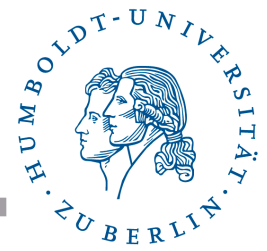
Basis: Bevölkerung in Deutschland ab 16 Jahren. Quellen: Langzeitstudie zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (2002-2011), ZuGleich-Studie (2013), Küpper, Klocke & Hoffmann (2016), Zick, Küpper, & Berghan, (2019).

Klassische Homophobie und Einstellung zu gleichen Rechten

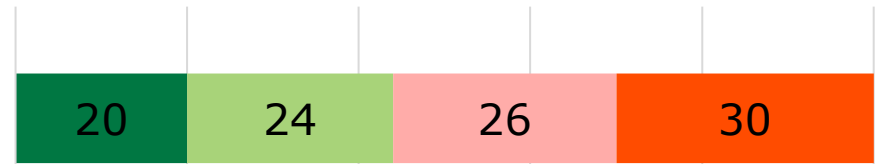
(Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017: repr. Befr. im Auftrag der Antidiskriminierungsst. des Bundes)



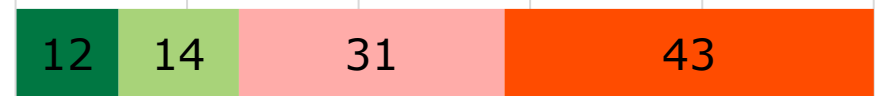
Moderne Homo/Transphobie (Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017: repräsentative Befragung im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes)



Homosexuelle sollen aufhören, so einen Wirbel um ihre Sexualität zu machen.



In den Medien nimmt das Thema Homosexualität zu viel Raum ein.



Es ist unangemessen, wenn Leute ihre Homosexualität öffentlich machen.



... zu viel Aufwand, jetzt auch noch Rücksicht auf die Besonderh. von transsex. bzw. transgeschl. Menschen nehmen zu müssen.

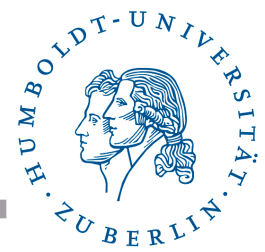


0% 20% 40% 60% 80% 100%

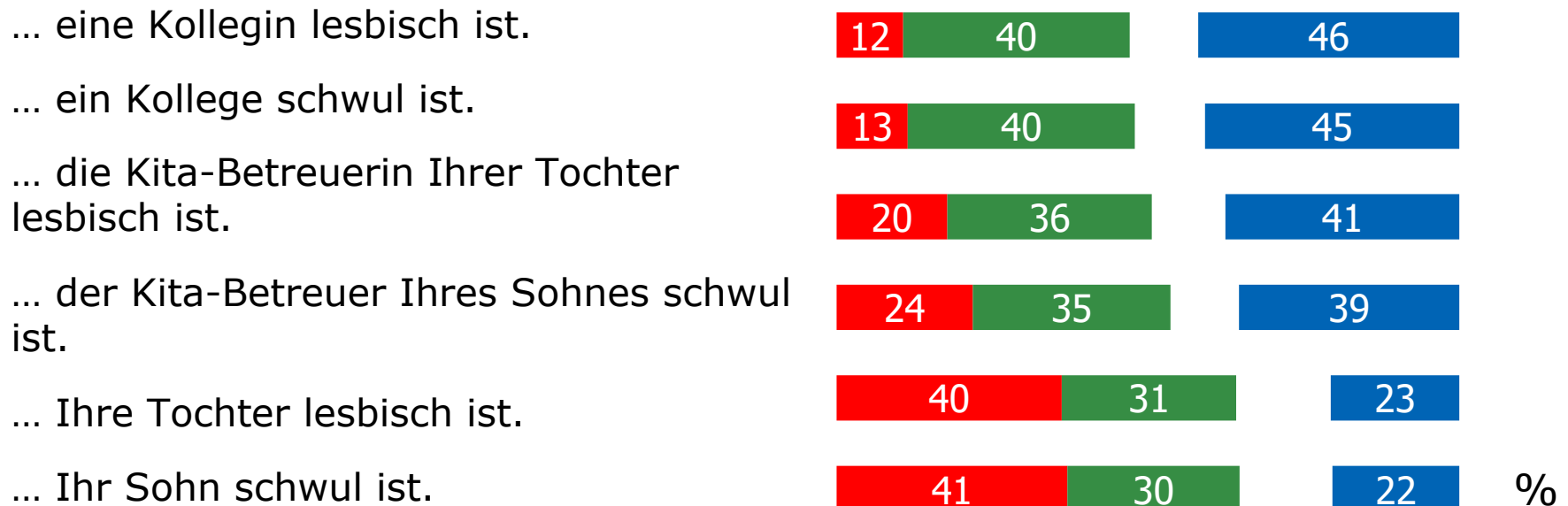
Stimme ... ■ voll und ganz zu ■ eher zu ■ eher nicht zu ■ überhaupt nicht zu

Affektive Einstellungen zu Lesben und Schwulen

(Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017: repräsentative Befragung im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes)



“Wie fühlen sich die folgenden Situationen für Sie an? Sie erfahren dass ...”

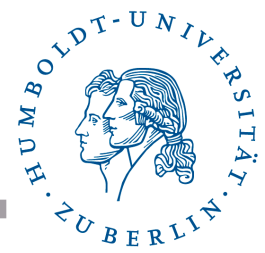


■ sehr/eher unangenehm ■ sehr/eher angenehm ■ spontan: ist mir egal / weder noch

Fehlende Prozente: spontan “teils teils” oder “beides”

Affektive Einstellungen zu Lesben und Schwulen

(Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017: repräsentative Befragung im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes)



“Wie fühlen sich die folgenden Situationen für Sie an?”

Ein Mann und eine Frau zeigen sich in der Öffentlichkeit ihre Zuneigung, z.B. indem sie sich küssen.



Zwei Frauen zeigen sich in der Öffentlichkeit ihre Zuneigung, z.B. indem sie sich küssen.



Zwei Männer zeigen sich in der Öffentlichkeit ihre Zuneigung, z.B. indem sie sich küssen.



■ sehr/eher unangenehm ■ sehr/eher angenehm ■ spontan: ist mir egal / weder noch

Fehlende Prozente: spontan “teils teils” oder “beides”

Unterschiede zwischen sozialen Gruppen

(Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017, und verschiedene andere Studien)



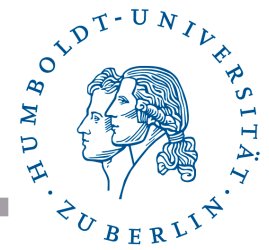
Positivere Einstellungen zu LSBT bei

- Frauen/Mädchen
- unter 60-Jährigen
- Menschen ohne Migrationshintergrund
- höherer Bildung
- politisch links Orientierten
- nicht (fundamentalistisch) Religiösen
 - vor allem hinsichtlich gleicher Rechte

1. Wozu führen diese Abwertungen?
2. „LSBTTIQAP+... was bitte?“ – eine Begriffsklärung
3. Einstellungen gegenüber LSBTI* in Deutschland
- 4. Verhalten gegenüber LSBTI* in Deutschland**
5. Wie können wir die Situation von LSBTI* verbessern?
6. Fazit

Verhalten der Gesamtbevölkerung

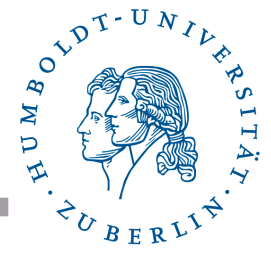
(Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017: repräsentative Befragung im Auftrag der ADS)



	nie	selten	manchmal	häufig	
LSB diskriminiert					
Bitte geben Sie an, wie oft Sie in den vergangenen zwei Jahren einen Witz oder eine abfällige Bemerkung gemacht haben, die gegen Lesben, Schwule oder Bisexuelle gerichtet war, oder darüber gelacht haben.	48,9	33,6	12,6	4,9	
Und wie oft haben Sie sich zur Forderung von Homosexuellen nach gleichen Rechten kritisch geäußert?	60,8	25,6	8,2	5,4	
LSB unterstützt (Cronbach's $\alpha = .68$)					
... sich zur Forderung von Homosexuellen nach gleichen Rechten positiv bzw. unterstützend geäußert?	34,7	25,4	18,9	21,0	
	nie	selten	in etwa der Hälfte der Fälle	meistens	jedes Mal
... deutlich gemacht, dass Sie es nicht okay finden, wenn Witze oder abfällige Bemerkungen gemacht wurden, die gegen Lesben, Schwule oder Bisexuelle gerichtet waren.	28,7	29,1	13,1	19,4	9,6

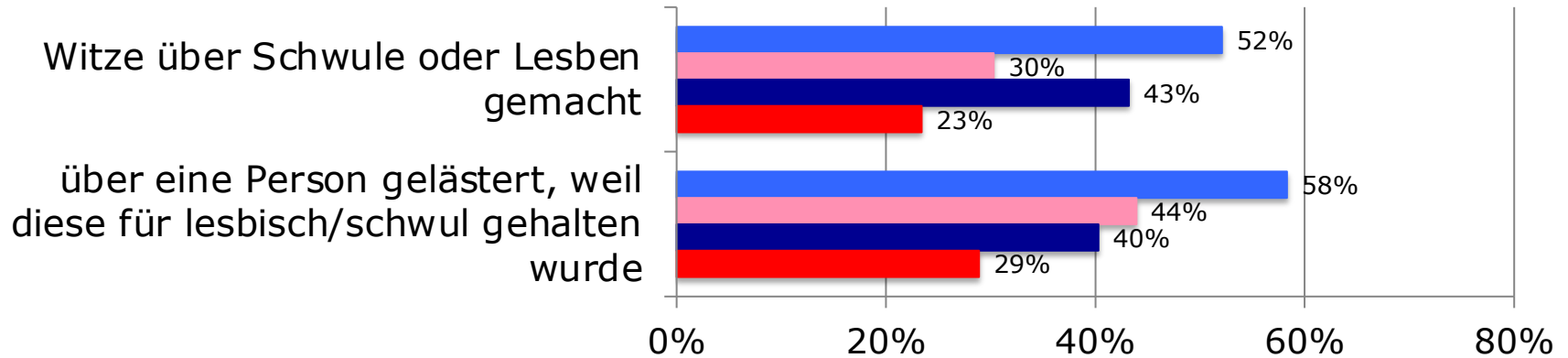
Diskriminierung queerer Personen in der Schule

(Befragung von über 700 Schüler*innen aus 50 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)

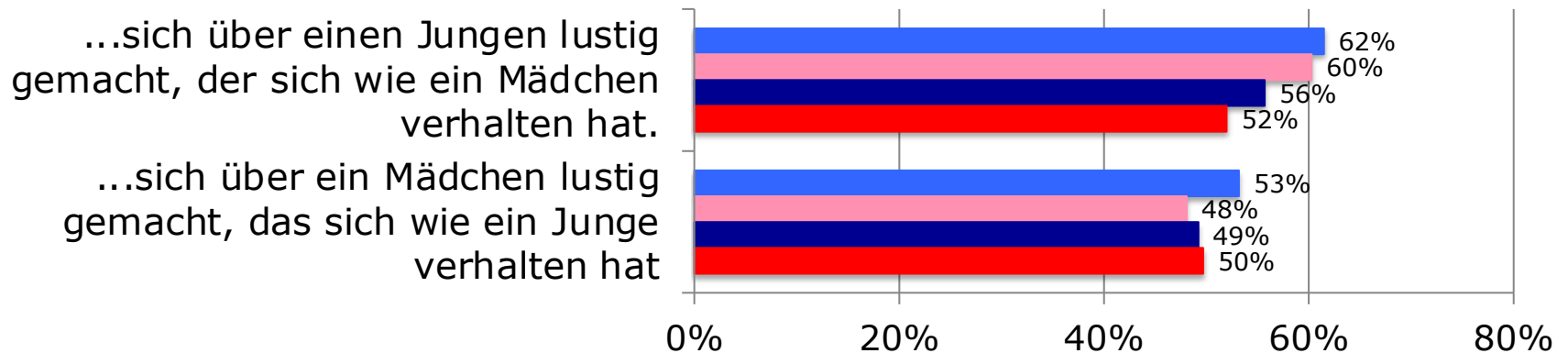


“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie Mitschüler/in X ... hat”

(von mindestens einem von zwei Mitschüler*innen mindestens “einmal” mitbekommen)



(von mindestens einem von zwei Mitschüler*innen mindestens “selten” mitbekommen)



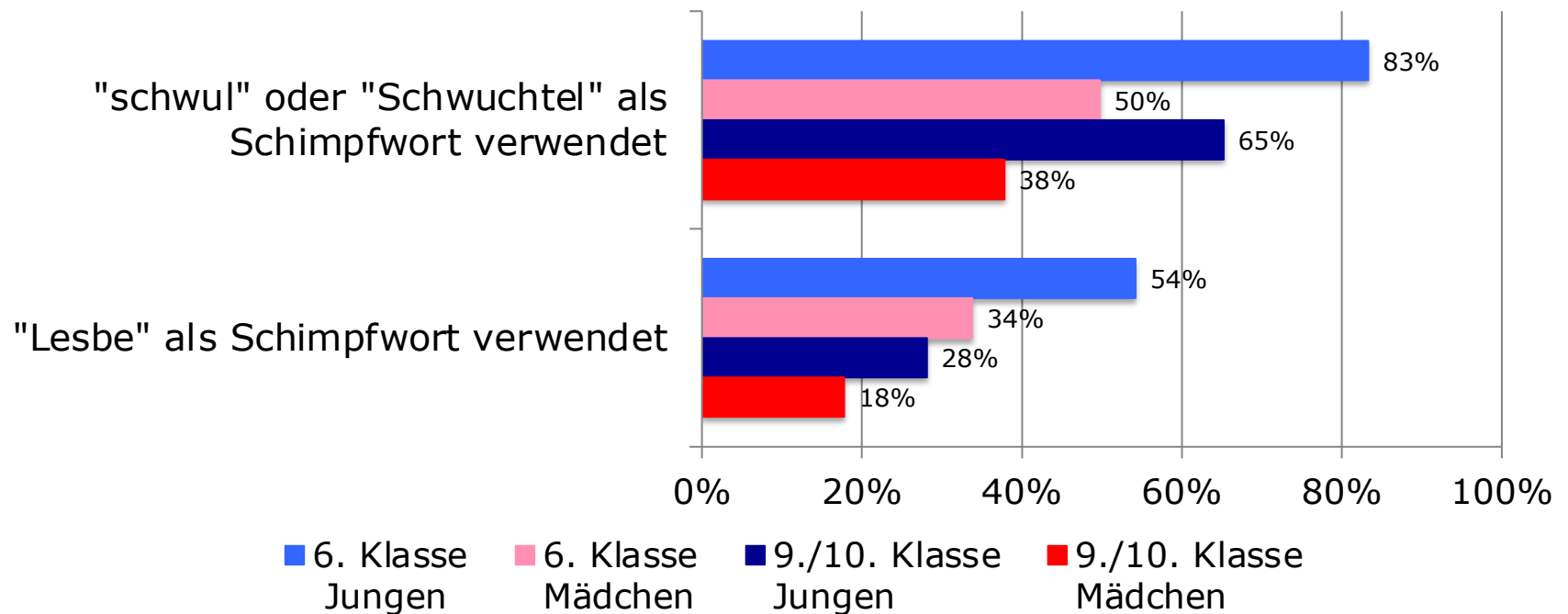
■ 6. Klasse Jungen ■ 6. Klasse Mädchen ■ 9./10. Klasse Jungen ■ 9./10. Klasse Mädchen

Diskriminierende Schimpfwörter

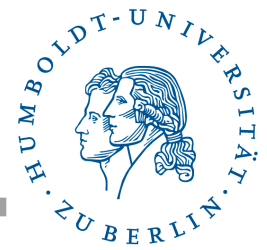
(Befragung von über 700 Schüler*innen aus 50 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)



“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie Mitschüler/in X ... hat”
(von mindestens einem von zwei Mitschüler_innen mindestens “einmal” mitbekommen)



„Aber die meinen das doch nicht so.“



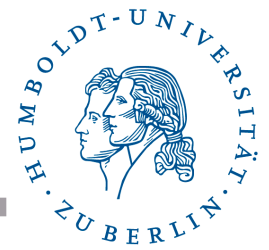
Mag sein:

- Kein Einfluss von Einstellung/Kontakt zu den Gruppen auf das Verhalten der Sch. (Klocke, 2012; Klocke & Peschel, 2017)

ABER: Egal wie es gemeint ist, was zählt ist die Wirkung!

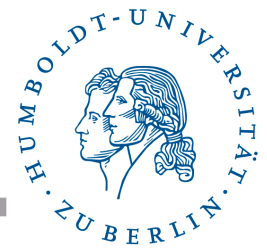
- Die Wahrnehmung von Gruppenbezeichnungen als Schimpfwort („schwul“, das N-Wort gegenüber Schwarzen ...) führt zu negativeren Einstellungen/Urteilen gegenüber der entsprechenden Gruppe (Nicolas & Skinner, 2012; Pyszczynski, 1985).
- Vermutlich trägt sie dazu bei, dass queere Jugendliche ihre Identität in der Schule meist verheimlichen

Aus einer Fokusgruppe mit queeren Jugendlichen (Klocke, Salden & Watzlawik, 2020)



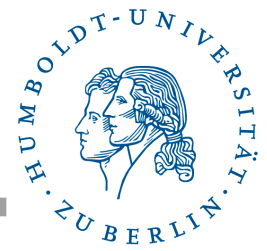
"Ja, oder so was wie ‚Mathe ist voll schwul‘ oder (.) also es bedeutet dann halt einfach ‚scheiße‘ und wenn Leute immer hören schwul heißt scheiße, dann ist es viel schwieriger, das Wort für sich selbst zu benutzen und ja, also, ich habe schon von ganz vielen gehört, dass einfach das Outing viel schwerer war einfach nur durch den Fakt, dass schwul scheiße bedeutet ..."

Unsichtbarkeit queerer Personen in der Schule (Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017)



- Bevölkerungsrepräsentative Befragung (Telefoninterviews) in Deutschland im Oktober und November 2016
- Auftraggeberin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes
- Von den 309 16- bis 30-Jährigen berichteten ...
 - 74%, dass es in der Schullaufbahn keine Lehrkräfte gab/gibt, die „offen mit ihrer eigenen LSB Orientierung umgegangen sind“
 - 50%, dass es keine Mitschüler*innen gab/gibt, die „offen mit ihrer eigenen LSB Orientierung umgegangen sind“

Wissen die Schüler*innen denn schon so früh, dass sie queer sind?



DJI-Befragung von 5.037 jungen Menschen in Deutschland (16-27 Jahre, Krell & Oldemeier, 2015)

	Inneres Coming-out: Mehrheit weiß es selbst bis ...	Äußeres Coming-out: Erste weitere Person eingeweiht mit ... (Durchschn.)
--	---	---

LSB- und orientierungs*divers

14 Jahren

16,9 Jahre

Trans*- und gender*divers

11 Jahren

18,3 Jahre

Befragung von 20.271 LSBT* aus Deutschland: 68% verheimlichten ihre Identität an der Schule „immer“ oder „oft“ (FRA – European Union Agency for Fundamental Rights, 2013)

Berücksichtigung queerer Menschen durch die Lehrkräfte

(50 Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)

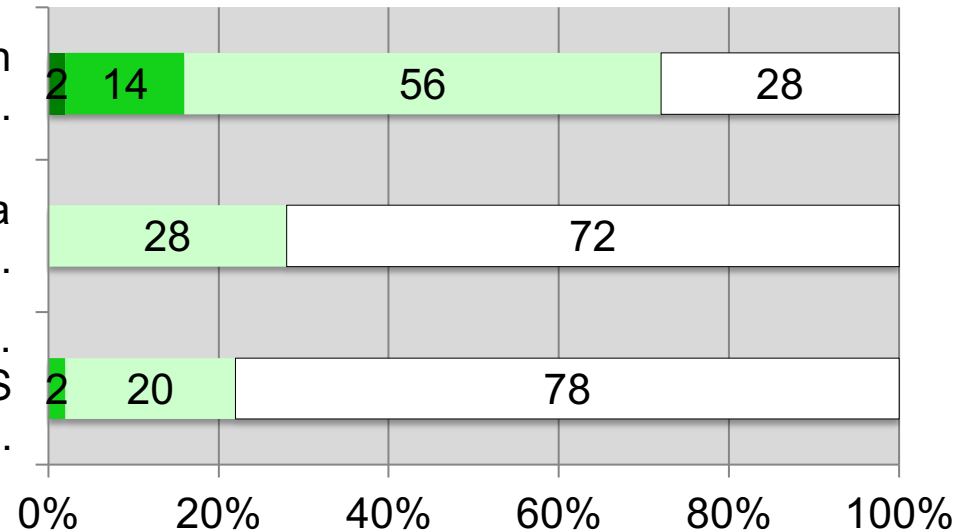


“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie mein/e Klassenlehrer/in”

...uns gesagt hat, dass Lesbischsein oder Schwulsein nichts Schlimmes ist.

...mit uns länger über über das Thema LS-Sein im Unterricht gesprochen hat.

...mit Unterrichtsmaterialien z.B. ... gearbeitet hat, in denen auch LS vorkommen.

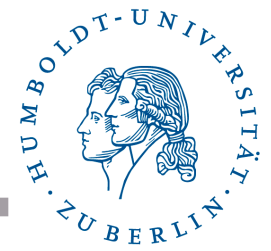


■ häufig (2.5 bis 3.0) ■ mehrmals (1.5 bis <2.5) ■ einmal (0.5 bis <1.5) □ nie (0.0 bis <0.5)

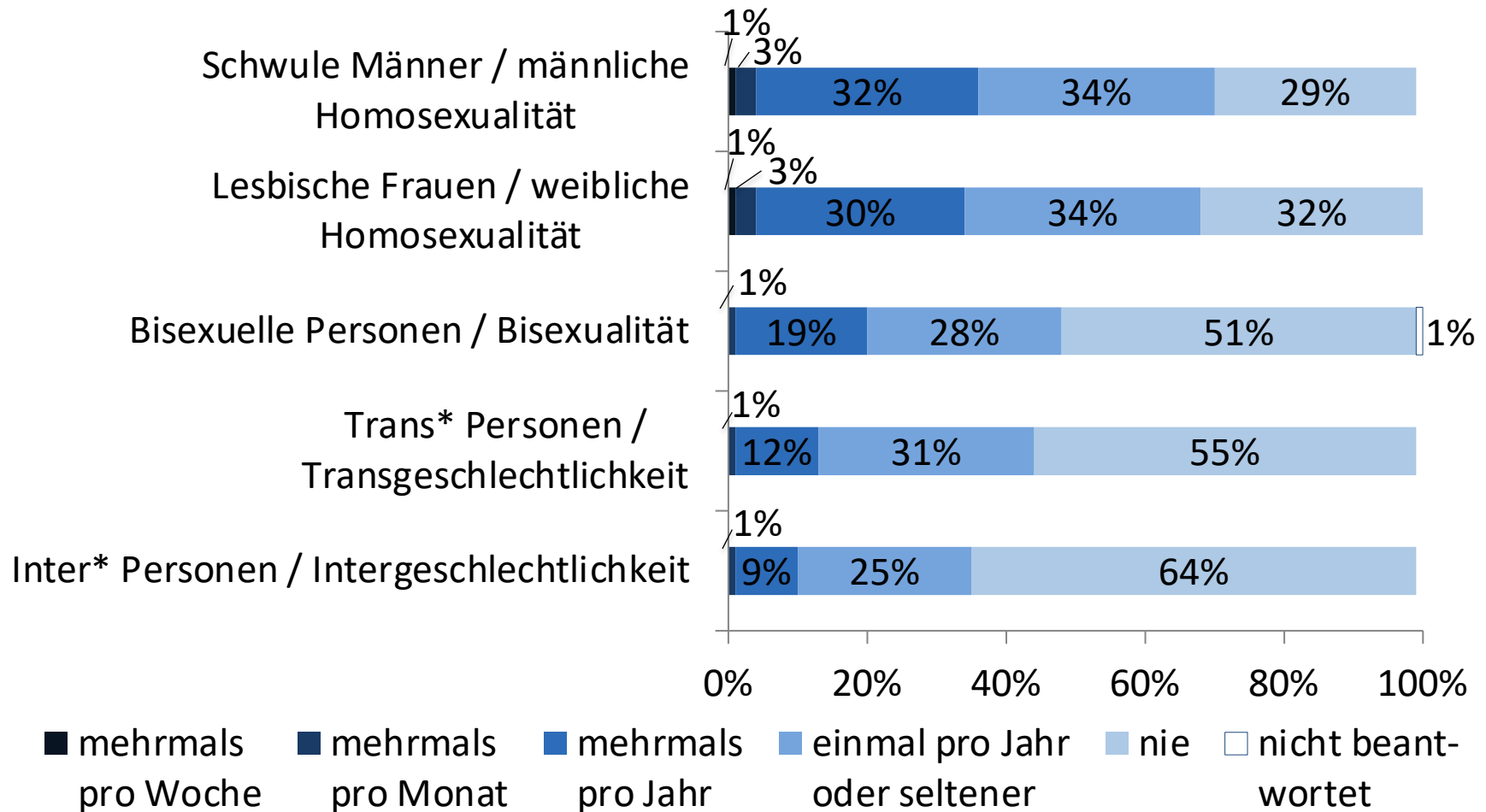
- Bundesweit: Von 309 16- bis 30-Jährigen berichteten 64%, dass Lehrkräfte nie „Unterrichtsbeispiele oder Schulmaterialien verwendet haben, in denen auch LSB vorkamen“ (repr. Befragung 2016, Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017)

Berücksichtigung queerer Menschen

durch die Lehrkräfte (Befragung an 43 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulen, Klocke, Salden & Watzlawik, 2020)



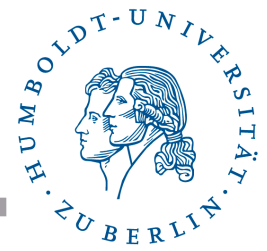
„Wie oft haben Sie folgende Aspekte sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in den letzten 24 Monaten mit den Schüler*innen thematisiert?“



1. Wozu führen diese Abwertungen?
2. „LSBTTIQAP+... was bitte?“ – eine Begriffsklärung
3. Einstellungen gegenüber LSBTI* in Deutschland
4. Verhalten gegenüber LSBTI* in Deutschland
- 5. Wie können wir die Situation von LSBTI* verbessern?**
6. Fazit

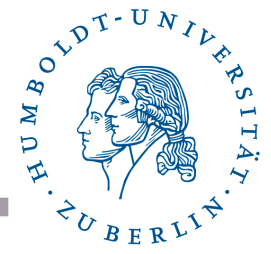
1. Wozu führen diese Abwertungen?
2. „LSBTTIQAP+... was bitte?“ – eine Begriffsklärung
3. Einstellungen gegenüber LSBTI* in Deutschland
4. Verhalten gegenüber LSBTI* in Deutschland
- 5. Wie können wir die Situation von LSBTI* verbessern?**
 1. Persönlicher Kontakt zu queeren Personen
 2. Wissen und Sichtbarkeit erhöhen
 3. Empathie steigern
 4. Geschlechternormen reflektieren
 5. Umgang mit Diskriminierung
 6. Struktureller Wandel
6. Fazit

1. Persönlicher Kontakt zu queeren Personen



- ⇒ **Verbessert Einstellungen** (Metaanalysen von Pettigrew & Tropp, 2006, und Smith, Axelton & Saucier, 2009; zu Trans*: z. B. Walch et al., 2012)
- ⇒ **Bewegt Lehrkräfte zu Engagement für Lsbti* Schüler*innen** (Klocke, Latz & Scharmacher, 2019; Klocke, Salden & Watzlawik, 2020)
- **Auch indirekter Kontakt wirkt** (Metaanalyse von Lemmer & Wagner, 2015)
- **Stärkere Effekte von Kontakt bei**
 - Unterstützung durch Institutionen/Autoritäten
 - positivem, wiederholtem Kontakt mit mehreren Gruppenmitgliedern
 - Gruppenzugehörigkeit bewusst gemacht
 - religiösen Menschen (Cunningham & Melton, 2013; Klocke, 2014)

1. Persönlicher Kontakt zu queeren Personen (Beispiel 1: Schule)

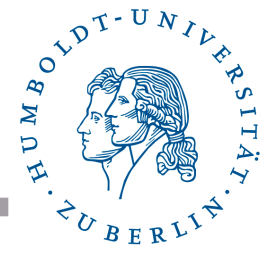


- Z. B. durch Lehrkräfte, die zu ihrer Identität stehen (⇨ positivere Einstellungen und Verhalten, Klocke, 2012)
- oder Einladung von Aufklärungsworkshops (Timmermanns, 2003; queere-bildung.de/)
 - Auch gewünscht in zwei Fokusgruppen mit lsbti* Jugendlichen (Klocke, Salden & Watzlawik, 2020)



ABqueer e.V. Berlin
(Aufklärung und Beratung zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt)

1. Persönlicher Kontakt zu queeren Personen (Beispiel 2: Queer meets Islam, Klocke, Landmann & Heider, 2020)



Projekt *Religion meets LSBTI* von *Leadership Berlin e.V.*

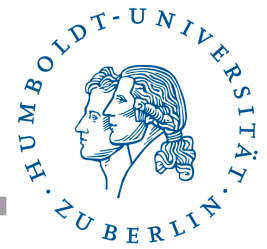


2. Wissen und Sichtbarkeit erhöhen



- **Wissen** (z. B. zur Situation von LSBTI*, zu Ursachen sexueller Orientierung, zur Existenz von lsbti* Schüler*innen oder zu Umgang mit Diskriminierung)
 - ⇒ positivere Einstellungen bei Schüler*innen (Klocke, 2012)
 - ⇒ mehr Engagement bei Lehrkräften für lsbti* Schüler*innen (Klocke et al., 2019; Klocke et al., 2020)
- **Sichtbarkeit in Medien** (z. B. Bücher, Filme) und **selbstverständliche Thematisierung** (⇒ positivere Einstellungen und mehr Wissen bei Schüler*innen, Klocke, 2012)
- **Gelungene Beispiele für Schulbücher von Oldenbourg, Schroedel/Westermann und Cornelsen:**
Schwabe, R. (2019). Darstellung von Vielfalt in Schulbüchern: Aber uns gibt es doch! *b&w: bildung und wissenschaft - Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg*, (9), 36-37. <https://www.gew-bw.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/aber-uns-gibt-es-doch/>

3. Empathie steigern



- Wirksam beim Abbau von Vorurteilen ggü. LSB (Bartoş, Berger, & Hegarty, 2014)

Beispiele

- Biografische Schilderungen/Darstellungen aus der Perspektive queerer Kinder/Jugendlicher (z. B. Tompkins, Shields, Hillman, & White, 2015)
 - www.schule-der-vielfalt.de
 - www.queerformat.de
- Gedankliche Simulationen und Rollenspiele
 - „Zum ersten Mal verliebt“ (Bildungsinitiative QUEERFORMAT, 2011)
 - Coming-Out-Brief zu Transgeschlechtlichkeit an Eltern schreiben (Tompkins, Shields, Hillman, & White, 2015)

4. Geschlechternormen reflektieren

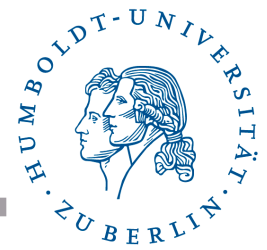
- Befürwortung traditioneller Geschlechternormen ⇨ negative Einstellung zu LSB (Metaanalyse von Whitley, 2001)
 - Prekäre Männlichkeit (Vandello & Bosson, 2013)
- ⇨ Selbstreflexion pädagogischer Fachkräfte (z. B. in Qualifizierungsmaßnahmen)
 - „Wo/wann/warum verhalte ich mich selbst (ungewollt) abwertend gegenüber nicht geschlechtskonformen Kindern und Jugendlichen?“
- ⇨ Übungen, z. B. Sätze vervollständigen und diskutieren (Sielert & Keil, 1993, S. 139; https://vms.dissens.de/fileadmin/VMS/redakteure/Collagen_zu_Geschlechterbildern.pdf)
 - „Weil ich ein Mädchen [Junge] bin, muss ich ... / darf ich ...“
 - „Wenn ich ein Junge [Mädchen] wäre, müsste ich ... / dürfte ich ...“

5. Umgang mit Diskriminierung



- Nicht selbst (ungewollt) diskriminieren (⇨ sonst mehr Diskriminierung auch bei Schüler*innen, Klocke, 2012)
 - z. B. Wunsch nach neuem Pronomen/Vornamen akzeptieren
- Gegen Diskriminierung (z. B. "Schwuchtel" als Schimpfwort) intervenieren (⇨ Diskriminierung nimmt ab, Czopp & Ashburn-Nardo, 2012; ⇨ tendenziell positivere Einstellungen, Klocke, 2012; Wunsch von lsbti* Jugendlichen, Klocke, Salden & Watzlawik, 2020)
 - Möglichst unmittelbar und direkt, aber respektvoll (Martinez, Hebl, Smith & Sabat, 2017)
 - Hinterfragen (z. B. "Warum Schimpfwort?")
 - Im Sprachunterricht: Sprachliche Reflexion der Begriffe

5. Wie gegen Diskriminierung intervenieren?



- Perspektivübernahme anregen (z. B. "Stell dir vor, du wärst lesbisch. Würdest du dazu stehen, wenn deine Freundinnen 'Lesbe' als Schimpfwort verwenden?")
 - Je diskriminierender gruppenbezogene Beleidigungen eingeschätzt werden, desto seltener werden sie verwendet (Klocke, Gnielka, Peschel & Reichel, 2018)
- Bei Uneinsichtigkeit: Auf übergeordnete Antidiskriminierungsnormen verweisen, notfalls (milde) Bestrafung
- Mögliche Reaktionsweisen mental oder im Rollenspiel simulieren (Zivilcourage-Trainings, z. B. Jonas, Boos & Brandstätter, 2007)

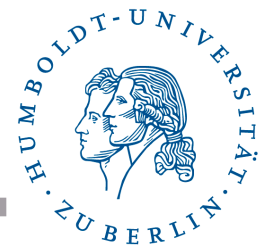
Bildungsinitiative QUEERFORMAT (2015): "Schwule Sau!" "Du Transe!" "Kampflesbe!" - Was tun bei Beschimpfungen und diskriminierenden Äußerungen?" (<http://docplayer.org/19345357-Queer-format-wie-sie-vielfaeltige-lebensweisen-an-ihrer-schule-unterstuetzen-koennen-teil-3.html>)

6. Struktureller Wandel



- US-Staaten mit Öffnung der Ehe ⇨ stärkerer Rückgang der Suizidalität bei lesb. Jugendlichen als ohne Ehe-Öffnung (Raifman, Moscoe, Austin, & McConnell, 2017)
- Inklusives Anti-Mobbing-Leitbild entwickeln und bekannt machen
 - ⇨ weniger Suizidversuche von lesbischen & schwulen Jugendlichen (Hatzenbuehler & Keyes, 2013)
 - ⇨ positivere Einstellungen zu LSBT bei Schüler*innen (Klocke, 2012)
- Rahmenlehrpläne, die Berücksichtigung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt vorschreiben (⇨ mehr Engagement von Lehrkräften, Klocke, Latz und Scharmacher, 2019; Klocke, Salden & Watzlawik, 2020)
- Zugang zu passenden Lehrmaterialien (⇨ deutlich mehr Engagement pädagogischer Fachkräfte, Klocke, Latz und Scharmacher, in Druck; Klocke, Salden & Watzlawik, 2020)

6. Struktureller Wandel



- Materialien (Poster, Broschüren), die Vielfalt positiv darstellen, sichtbar machen und schützen
- Geschlechtsneutrale Umkleiden/Toiletten
- Kontaktpersonen für (sexuelle und geschlechtliche) Vielfalt
 - in Berliner Schulen vorhanden
- Qualifizierung von Berufstätigen, die mit Menschen (insbesondere Kindern/Jugendlichen) zu tun haben (⇨ deutlich mehr Engagement pädagogischer Fachkräfte, Klocke, Latz und Scharmacher, 2019; Klocke, Salden & Watzlawik, 2020)

1. Wozu führen diese Abwertungen?
2. „LSBTTIQAP+... was bitte?“ – eine Begriffsklärung
3. Einstellungen gegenüber LSBTI* in Deutschland
4. Verhalten gegenüber LSBTI* in Deutschland
5. Wie können wir die Situation von LSBTI* verbessern?

6. Fazit

- Deutliche Verbesserung der Einstellungen zu Lesben und Schwulen in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland
- ABER: Weiterhin Übergriffe auf queere Menschen, homophobe Schimpfwörter, Unsichtbarkeit (z. B. in der Schule) und daher erhöhte psychische Belastung queerer Menschen (insbesondere Jugendlicher)
- Verbesserung der Situation queerer Personen durch
 - Kontakt, Sichtbarkeit und Wissen
 - Flexibilisierung starrer Geschlechternormen (⇔ Druck, Männlichkeit zu beweisen, abmildern)
 - Intervention gegen Diskriminierung (bestenfalls durch Vermittlung von Empathie, notfalls durch Regeln und Sanktionen)

- Bartoş, S. E., Berger, I. & Hegarty, P. (2014). Interventions to reduce sexual prejudice: A study-space analysis and meta-analytic review. *Journal of Sex Research*, 51(4), 363-382.
- Bildungsinitiative QUEERFORMAT. (2011). Zum ersten Mal verliebt. In L. Berlin (Hrsg.), *Ergänzungslieferung zum Praxishandbuch JuleiCa-Ausbildung in Berlin 8, Sexuelle Vielfalt in der JuleiCa-Ausbildung*. Berlin.
- Burton, C. M., Marshal, M. P., Chisolm, D. J., Sucato, G. S. & Friedman, M. S. (2013). Sexual minority-related victimization as a mediator of mental health disparities in sexual minority youth: A longitudinal analysis. *Journal of Youth and Adolescence*, 42, 394-402.
- Clark, T. C., Lucassen, M. F. G., Bullen, P., Denny, S. J., Fleming, T. M., Robinson, E. M. et al. (2014). The health and well-being of transgender high school students: Results from the New Zealand Adolescent Health Survey (Youth'12). *Journal of Adolescent Health*, 55, 93-99.
- Cunningham, G. B. & Melton, E. N. (2013). The moderating effects of contact with lesbian and gay friends on the relationships among religious fundamentalism, sexism, and sexual prejudice. *J Sex Res*, 50(3-4), 401-408.
- Czopp, A. M. & Ashburn-Nardo, L. (2012). Interpersonal confrontations of prejudice. In D. W. Russell & C. A. Russell (Hrsg.), *The psychology of prejudice: Interdisciplinary perspectives on contemporary issues*. (S. 175-201). Hauppauge, NY: Nova Science Publishers.
- FRA – European Union Agency for Fundamental Rights. (2013). *European Union lesbian, gay, bisexual and transgender survey: Results at a glance*. (978-92-9239-173-7). Luxembourg: Publications Office of the European Union. Verfügbar unter <http://fra.europa.eu/de/event/2013/prasentation-der-ergebnisse-der-bisher-grossten-umfrage-zu-hassverbrechen-und>.
- Hatzenbuehler, M. L. & Keyes, K. M. (2013). Inclusive anti-bullying policies and reduced risk of suicide attempts in lesbian and gay youth. *Journal of Adolescent Health*, 53, S21-S26.
- Hottes, T. S., Bogaert, L., Rhodes, A. E., Brennan, D. J. & Gesink, D. (2016). Lifetime Prevalence of Suicide Attempts Among Sexual Minority Adults by Study Sampling Strategies: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Am J Public Health*, 106(5), e1-12. doi:10.2105/AJPH.2016.303088
- Jonas, K. J., Boos, M. & Brandstätter, V. (2007). *Zivilcourage trainieren! : Theorie und Praxis*. Göttingen: Hogrefe.
- Kalkum, D., & Otto, M. (2017). *Diskriminierungserfahrungen in Deutschland anhand der sexuellen Identität. Ergebnisse einer quantitativen Betroffenenbefragung und qualitativer Interviews*. Verfügbar unter: http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Diskrimierungserfahrungen_in_DE_anhand_der_sex_Identitaet.html

- Klocke, U. (2012). *Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen: Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen*. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
- Klocke, U., Gnielka, F., Peschel, J. & Reichel, R. (2018, September). „Spast! Schwuchtel! Kanake!“ Gruppenbezogene Beleidigungen unter Jugendlichen: Verbreitung und Einflussfaktoren. Paper presented at the 51. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Frankfurt am Main. Verfügbar unter <https://www.psychologie.hu-berlin.de/de/mitarbeiter/57490/KlockePeschel2017> [14.10.2019].
- Klocke, U., Landmann, H. & Heider, B. (2020). Queer Meets Islam: Begegnung als Zumutung und Chance. *Forum Gemeindepsychologie*, 25(1). <http://www.gemeindepsychologie.de/186.html> [28.06.2020].
- Klocke, U., Latz, S. & Scharmacher, J. (2019). Schule unterm Regenbogen? Einflüsse auf die Berücksichtigung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt durch Lehrkräfte = School under the rainbow? Predictors of teachers' consideration of sexual and gender diversity. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 66(2), 131-156. doi:10.2378/peu2019.art12d
- Klocke, U., Salden, S. & Watzlawik, M. (2020). *Lsbt* Jugendliche in Berlin: Wie nehmen pädagogische Fachkräfte ihre Situation wahr und was bewegt sie zum Handeln?* Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Verfügbar unter <https://bit.ly/3cLe0Iu>.
- Krell, C. & Oldemeier, K. (2015). *Coming-out – und dann...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.
- Küpper, B., Klocke, U. & Hoffmann, L.-C. (2017). *Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage*. Hg. v. Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Baden-Baden: Nomos. Verfügbar unter http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Umfragen/Umfrage_Einstellungen_geg_lesb_schwule_n_und_bisex_Menschen_DE.pdf?__blob=publicationFile&v=2.
- Lemmer, G. & Wagner, U. (2015). Can we really reduce ethnic prejudice outside the lab? A meta-analysis of direct and indirect contact interventions. *European Journal of Social Psychology*, 45(2), 152-168.
- Marshal, M. P., Dietz, L. J., Friedman, M. S., Stall, R., Smith, H. A., McGinley, J. et al. (2011). Suicidality and depression disparities between sexual minority and heterosexual youth: A meta-analytic review. *Journal of Adolescent Health*, 49, 115-123.
- Martinez, L. R., Hebl, M. R., Smith, N. A. & Sabat, I. E. (2017). Standing up and speaking out against prejudice toward gay men in the workplace. *Journal of Vocational Behavior*, 103(Part A), 71-85. doi:10.1016/j.jvb.2017.08.001
- Nicolas, G. & Skinner, A. L. (2012). "That's So Gay!" Priming the General Negative Usage of the Word Gay Increases Implicit Anti-Gay Bias. *Journal of Social Psychology*, 152, 654-658. doi:10.1080/00224545.2012.661803

- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2006). A meta-analytic test of intergroup contact theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, 90, 751-783.
- Raifman, J., Moscoe, E., Austin, S. B. & McConnell, M. (2017). Difference-in-Differences Analysis of the Association Between State Same-Sex Marriage Policies and Adolescent Suicide Attempts. *JAMA Pediatrics*, E1-E7.
- Schützmann, K., Brinkmann, L., Schacht, M., & Richter-Appelt, H. (2009). Psychological distress, self-harming behavior, and suicidal tendencies in adults with disorders of sex development. *Archives of Sexual Behavior*, 38(1), 16-33.
- Schwabe, R. (2019). Darstellung von Vielfalt in Schulbüchern: Aber uns gibt es doch! *b&w: bildung und wissenschaft - Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg*, (9), 36-37. <https://www.gew-bw.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/aber-uns-gibt-es-doch/>.
- Sielert, U. & Keil, S. (Hrsg.). (1993). *Sexualpädagogische Materialien für die Jugendarbeit in Freizeit und Schule*. Weinheim: Beltz.
- Smith, S. J., Axelson, A. M. & Saucier, D. A. (2009). The effects of contact on sexual prejudice: A meta-analysis. *Sex Roles*, 61, 178-191.
- Timmermanns, S. (2003). *Keine Angst die beißen nicht! Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen*. Aachen: Jugendnetzwerk Lambda NRW e.V.
- Tompkins, T. L., Shields, C. N., Hillman, K. M. & White, K. (2015). Reducing stigma toward the transgender community: An evaluation of a humanizing and perspective-taking intervention. *Psychology of Sexual Orientation and Gender Diversity*, 2(1), 34-42.
- Vandello, J. A. & Bosson, J. K. (2013). Hard won and easily lost: A review and synthesis of theory and research on precarious manhood. *Psychology of Men & Masculinity*, 14(2), 101-113. doi:10.1037/a0029826
- Walch, S. E., Sinkkanen, K. A., Swain, E. M., Francisco, J., Breaux, C. A. & Sjoberg, M. D. (2012). Using intergroup contact theory to reduce stigma against transgender individuals: Impact of a transgender speaker panel presentation. *Journal of Applied Social Psychology*, 42(10), 2583-2605.
- Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages. (2016). *Sachstand: Einstellungen zu Homosexualität und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften in der Bundesrepublik Deutschland 1949-2016: Zusammenstellung von ausgewählten Ergebnissen der Meinungsforschung*. (Aktenzeichen: WD 1 - 3000 - 029/16). Verfügbar unter <https://www.bundestag.de/blob/479156/2c5f734e3b469b60690cfc83545b2ac0/wd-1-029-16-pdf-data.pdf> [24.03.17].
- Worthen, M. G. F. (2012). Understanding College Student Attitudes toward LGBT Individuals. *Sociological Focus*, 45(4), 285-305. doi:10.1080/00380237.2012.712857
- Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (2019). *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*. Bonn: H. W. Dietz Nachf. GmbH.



Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Fragen?
Kommentare?